

# «Wir sehen uns als eine Art Dorfplatz»

**Neues Theater Dornach** Jonas Darvas und sein junges Team machen Ernst mit dem Generationenwechsel. So geht Kultur an der Peripherie.

Es ist nicht irgendein Neustart. Es ist ein Generationenwechsel. Und eine Familiengeschichte. Jonas Darvas (32) übernimmt das Neue Theater Dornach von seinem Vater, Georg Darvas, und von Johanna Schwarz.

Das klingt nach natürlicher Erbfolge: Der Sohn übernimmt den Betrieb, der Gründer und die Gründerin treten nach 20 Jahren Pionierarbeit ab. Aber es lief anders, wie Jonas Darvas versichert.

Dass er sich als Teil einer Gruppe um das Haus beworben hatte, «davon wusste die Leitung nichts». Erst als die Endrunde vor der Findungsjury anstand. Ein Stimmrecht hatte das Theatergründerpaar nicht.

Woran bemerkt das Publikum den Wechsel wohl zuerst? «Unsere Generation geht achtsamer



Jonas Darvas, Regisseur und Co-Leiter des Neuen Theaters Dornach. Foto: Neues Theater Dornach

mit visueller Sprache um, konsequenter auch», sagt Darvas. Die Spielformen dürften damit stärker variieren als bisher, von Literatur bis Gamedesign. Und weil ein vermarktbarer Begriff einem Neustart guttut, hat das Team um

Darvas die Vision eines «Narrativariums» entworfen. Klingt exotisch. Lässt sich aber leicht übersetzen. «Wir sehen uns als eine Art Dorfplatz», erläutert Darvas.

Im Kern bleibe das Theater auf der Kantonsgrenze «ein Ort, der Geschichten sammelt und erzählt». Was eine klassische Community-Aufgabe ist. Öffnung für neue Medien inbegriffen. Oder für Hörspiele.

## Persönliche Kümmerkultur

«Die Betriebskultur war immer eine sehr familiäre», erinnert sich Jonas Darvas, der den Eltern schon als Elfjähriger zur Hand ging. «Wenn jemand im Opernpublikum den Stuhl auf Dauer unbequem fand, war immer jemand zur Stelle, der ein Sitzkis-

sen gesucht hat.» Diese persönliche Kümmerkultur hat Jonas Darvas gefallen, die will er unbedingt beibehalten.

Die Saison 2021/22 wird auch eine Übergangssaison, verspricht Jonas Darvas. «Es war unser Versprechen, schon bei der Bewerbung, dass wir das Gebäude nicht emotional niederreißen», versichert er. Bedeutet: Das bestehende Publikum soll sich wiedererkennen dürfen.

Also kein radikaler Bruch mit dem Vater. Im Gegenteil, Georg Darvas steht ab Ende November nach längerer Abstinenz selbst auf der Bühne, und das gleich noch in einer der selbstironischsten Rollen, welche die moderne Dramatik zu bieten hat: als Thomas Bernhards boshaft abgehälterter «Theatermacher».

Eckpfeiler der gegenüber früher erhöhten Hausproduktivität sind je ein grösseres Schauspiel und ein Musiktheater. Neu ist eine Sparte mit dem etwas kryptischen Titel «Die Vermessung der Dörfer».

## Wendeschleifen des Lebens

Dahinter verbirgt sich eine Projektreihe, in der Künstlerinnen und Künstler die dörflich geprägte Region rund um Dornach «auf Forschungsreisen» erkunden, «mit all ihren Eigenschaften und Eckdaten, ihren Banalitäten und Besonderheiten».

«Ein hyperlokales Projekt», so Darvas. Das Besondere: Ob daraus ein Schauspiel, ein Buch, ein Film, ein Hörstück oder Konzert entsteht, ist zu Beginn jeder Reise offen. In jeder Spielzeit wer-

den drei bis vier «Vermessungen» realisiert.

Der erste Auftrag an Noëmi Steffen lautete: «Setz dich ins 10er-Tram.» Eine Woche, diverse Notizbücher und etliche Streckenkilometer Dornach-Rodersdorf-Dornach später legt die 33-jährige Autorin «Die fahrende Brücke» vor. Das tragikomische Stück begleitet einen dementen Protagonisten, der an die Wendeschleifen seines Lebens zurückkehrt.

Es ist die erste Premiere einer neuen Ära am Neuen Theater. Und gleich eine bewegende.

## Stephan Reuter

Premiere: Do, 30.9., 19.30 Uhr.  
Weitere Vorstellungen: 1., 2., 5. und 7.10., Neues Theater Dornach  
[www.neuestheater.ch](http://www.neuestheater.ch)